

Marienzyklus schmückt die Wallfahrtskirche

Franco Bianchettis Werk vereint zeitgenössische Kunst und religiöse Aussage – 40 000 Euro für Umsetzung der Modelle

Von Melanie Pfahlmann

Neue Kunst in alten Nischen – die Jury des internationalen Wettbewerbs „Marienleben“ hat am gestrigen Freitag den siegreichen Beitrag des Italieners Franco Bianchetti (47) vorgestellt. Sein zehnteiliger Zyklus mit Objekten aus farbigem Glas, Holz und Eisen schmückt künftig die Nischen im frisch renovierten Klosterhof von Mariahilf. „Selten haben wir uns mit einer solch großen Einstimmigkeit entschieden“, sagt Domdekan Prof. Dr. Otto Mochti.

Für seine Kunstwerke kombinierte Bianchetti die leuchtenden Farben Rot, Blau und Gelb mit dunklem Holz und einfachen Formen aus Eisen. Das Thema, zehn Stationen aus Marias Leben, war den Künstlern von der Bischöflichen Kommission für sakrale Kunst vorgegeben. „Bianchettis Entwürfe sind sehr abstrakt. Er gibt dem Betrachter dadurch viel Freiraum für eigene Interpretationen“, hebt Dr. Bernhard Kirchgessner, der Leiter des Exerzitienhauses Spectrum Kirche, die Vorzüge des Entwurfs hervor.

Trotzdem hat Bianchetti auch deutliche Darstellungen von Gegenständen aufgenommen, zum Beispiel die Krüge bei der Hochzeit von Kanaa. „Die einzelnen Stationen enthalten genügend Anhaltspunkte, um die Szenen einzuordnen. Betende werden



In den Nischen des Innenhofs von Mariahilf lädt künftig ein neuer Marienzyklus zur Meditation ein. Eines der Modelle präsentierten (v.l.) Domkapitular Dr. Hans Wagenhammer, Diözesanbaumeister Josef Lechner, Generalvikar Dr. Klaus Metz, Pater Mirko vom Paulinerorden, Domdekan Prof. Dr. Otto Mochti, der Leiter des Exerzitienhauses Dr. Bernhard Kirchgessner und Alois Brunner, Kunstreferent der Diözese Passau. (Foto: Geisler)

sich schnell zurechtfinden“, entschärft Kirchgessner etwaige Bedenken.

Der Zyklus des italienischen Glaskünstlers schafft den Spagat zwischen anspruchsvoller Kunst und religiöser Aussagekraft. „Dieses Marienleben spricht die zwei wichtigsten Gruppen an, die auf den Mariahilfberg kommen, die

Wallfahrer und die Touristen“, ist Kirchgessner überzeugt. Die Kunstliebhaber kämen wegen der Gestaltung, die auf der Höhe der zeitgenössischen Kunst ist. Die Marienverehrer würden die Möglichkeit zur Meditation im Innenhof eintreten.

Mindestens ein Jahr wird noch

vergehen, bis die Objekte zu sehen sind: Das Baureferat muss erst die Nischen entsprechend herrichten, beispielsweise sollen die Gitter, die jeden Raum umschließen, entfernt werden. Einige Zeit braucht auch der Künstler, um – ausgehend von den erfolgreichen Modellen und Skizzen – die eigentlichen Objekte anzufer-

tigen. Für die Ausarbeitung stellt die Diözese Passau dem Italiener 40 000 Euro zur Verfügung. Diese Summe wurde bereits Ende der 90er Jahre zu diesem Zweck angespart.

Von jedem der 44 teilnehmenden Künstler stellt das Exerzitienhaus spectrum Kirche ab dem 15. Juli jeweils ein Exemplar aus.